

Rahmen sind nun Bogen hineingespannt, die entweder rund oder hufeisenförmig sind. Hier sind die sogenannten Stalaktitengewölbe angewendet um große Deckenflächen für das Auge zu beseitigen. Der Erfinder dieser wunderbaren Gebilde muß etwas von der Meisterschaft besessen haben, mit der die Natur die Kristalle bildet. Den Schmuck der Wände bilden Ornamente und Arabesken, die in dieser Formen- und Farbenpracht in der ganzen Welt nicht mehr vorhanden sind. Da aber auch die arabischen Künstler wußten, daß das Geheimnis der Wirkung in den Gegensätzen beruhe, so ließen sie die Säulen meistens kahl und erreichten dadurch noch den andern Zweck die Schlankheit der Schäfte für das Auge zu erhöhen. — Über der Alhambra, nur durch einen Park davon getrennt, liegt Generalise, das Sommerschloß der granadischen Herrscher; aber von seiner einstigen Herrlichkeit ist fast nichts mehr erhalten.

20. Ludwig der Fromme.

Hans Prus, Staatengeschichte des Abendlandes im Mittelalter.

(Berlin, Baumgärtels Histor. Verlag.)

Als Ludwig den väterlichen Thron bestieg, stand er im 37. Lebensjahre, in der Fülle seiner Kraft. Nach fränkischer Sitte frühzeitig in allen körperlichen Fertigkeiten geschult, war Ludwig ein tüchtiger Reiter, ein Meister in der Handhabung von Bogen und Lanze, ein leidenschaftlicher Jäger. Bei mittlerer Statur war er von breiter Brust, starker Schulter und kraftvollen Armen; Hände und Beine waren lang gestreckt, die Augen groß und hell, die Nase lang und gerade, die Stimme männlich. Gewöhnlich zeigte er sich in der einfachen fränkischen Tracht; nur an festlichen Tagen legte er die kaiserlichen Prunkgewänder an. Dennoch hatte sein Auftreten zu jeder Zeit etwas Würdevolles und Achtunggebietendes: meist lagerte feierlicher Ernst auf seinen Mienen und selbst ausgelassene Heiterkeit seiner Umgebung gewannen ihm kaum ein Lächeln ab. Die Kirche und ihre Vorschriften bildeten den Mittelpunkt und die Norm seines Daseins. Jeden Morgen eilte er zunächst zur Andacht: mit der Stirn bis zum Fußboden geneigt, oft in Tränen zerfließend verharrte er längere Zeit im Gebet. Keine Mahlzeit begann er ohne den Armen davon gespendet zu haben; stets fanden Arme und Kranke Aufnahme in seinen Villen und Pfälzen. In inbrünstiger Andacht beging er die hohen Feste und während der Fasten lebte er ausschließlich kirchlichen Übungen. Ludwig wäre ohne Zweifel ein vortrefflicher Mönch geworden; in der That dachte er auch mehrfach daran sich in die Stille eines Klosters zurückzuziehen. Daher kannte er auch kein höheres geistiges Interesse als die Beschäftigung mit kirchlichen Fragen und theologischen Dingen; gar manchen Geistlichen mag er an Kenntnis der